

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 46

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Brot ist knapp, die Kohle rar,
der Ueberfluß längst verschwendet.
Der Krieg steht in dem vierten Jahr
und keiner weiß, wie's endet.

Der Reis, der Zucker rationiert
von Genf bis nach Graubünden.
Und was mit dem Kaffee passiert,
das ist nicht zu ergründen.

Der Ueberneutrale

Der die Neutralität mit Löffeln gefressen,
Der Professor Seippel hat sich vermessen
Und wahrhaftig gerühmt im Genfer Journal
Die Fremdenlegion, diesen blutigen Skandal.

Worauf ihm einer, der dort gestritten
Und achtzehn Monate lang dort gelitten,
Auf die professorale Nase steigt —
Ob aber der Ueberneutrale jeizt schweigt?

Karl Hofer, so heisst der tapfere Degen,
Der tritt dem Seippel mannlich entgegen:
Es scheine die Wahrheit nicht gemacht
Für professorale Ohren. Wer lacht?

Von Apachen, Abenteurern eine Bande
Von Päderasten — darin, o Schande!
Werden die verkauften Schweizer gesteckt —
Aber die „Sonne von Austerlitz“ hab' sie beleckt...

Welches letzte der Seippel kühnlich schreibt,
Doch hat ihm die Phrase böse verkauft
Der Hofer und erzählt von Mördern und Verbrechern,
Totschlägern, Meuchelern und ähnlichen Schächern.

Und was der Professor weislich vergesse —
(In wessen höherem Interesse?) —
Und das sei das Traurigste doch dabei:
Der verkauften und verlorenen Schweizer Geschrei,
Dass man sie von solcher Gesellschaft befreie
Und in die nationale Armee einreihe!
Doch vergebens war jede Petition
An die schweizerische Gesandtschaft. Und das, o Hohn!

Das verschweigen Sie, der Sie neutral geblieben,
Und die Propaganda, der Sie verschrieben —
So meint der Hofer, der die Sache kennt.
Was sagen Sie dazu? Potz Element! Teubelpalter

Brocken und Bosheiten

Würden die Männer seltener dem Schein
trauen, kämen die Mädchen seltener zu Trau-
scheinen.

Die Schlechtigkeit der Männer ist bodenlos;
die der Frauen grundlos.

Scheiden tut weh; aber Scheidung tut wohl.

Die Ursache, warum eine Frau sich un-
verstanden fühlt, liegt meist in ihrem Unverständnis.

Der Starke ist am mächtigsten allein. Die
Starke ist es zu zweien.

Weibliche Salschheit = Echte Weiblichkeit.
Spoldi

Neun Bundesräte

Die Welt war einmal wirklich nett.
Man sang's in allen Akkorden.
Was ist nun aber aus dem Setz,
dem fetten Setz geworden?

Weiß Gott, die Seiten sind nicht schön,
im Gegenteil erbärmlich.
Swarstehn mir auf der Menschheit Köh'n,
doch geht's uns schlecht und ärmlich.

Die Rationierung

Brüher brauchte man nicht zu bemessen
Sein tägliches Brot, denn es reichte doch:
Jetzt muß man rasch den Hunger vergessen:
Sonst kommt die Schweiz ins — kaudinische
Joch. Eki.

Nachtwandel

Meine Seele wandert durch die Nacht.
Stille liegt mein Leib im Bette
Auf der heißen Lagerstätte —
Über meine Seele hat sich aufgemacht.

Müde ist mein Leib und totesmatt;
Über wach ist meine Seele —
Solgend höherem Befehle.
Wandert sie nach einer fernen Stadt.

Aus der Freude lichterhelltem Haus,
Drinnen Braun und Mädchen lachen,
Tanzend wilden Wunsch entfachen,
Dringt verlockende Musik heraus.

Meine Seele wandert durch den Saal,
Sucht im lauten Lustgetriebe
Ihre längst gestorbene Liebe
Und nimmt teil am tollen Bacchanal —

Kostet aller Sünden Königseim,
Während still ich lieg' im Bette
Auf der heißen Lagerstätte —
Irrrend, arme Seele, kehre heim! o. n.

Nachträgliches zur Schweizer-Woche

Chueri: Du Chrigel, weißt au, daß de
General Wille am letzte Mäntig 's Kom-
mando über di schwoizerisch Armee wieder
überno hät?

Chrigel: Dumms cheibe Säg, das Kom-
mando hät er doch sit em Usbruch vum
Chrieg immer gha.

Chueri: Nei nei, er hät's doch währed der
Schwoizerwoche müesse an Oberst du Spre-
cher abträte.

„...so zwitschern die Jungen!“
Landerziehungsheim für Knaben und Mädchen.

Unterricht im — Streien! Eki.

Was Wunder, wenn wir in einer Welt,

in der bis zu den Kindern
die Dinge, die unsre Erde hält,
sich von Stunde zu Stunde vermindern,

was Wunder, wenn wir dahier der Tat
als einziger Rettung begehren
und die Zahl der Männer im Bundesrat
von sieben auf neun vermehren!

Paul Zillheer

Auch eine Ehrenrettung

Münzenberg, der sich drei Jahre lang unrichtiger-
weise als Refraktär ausgab, ist's nun wirklich geworden.
Er hätte am 17. Sept. dieses Jahres sich in Donau-
eschingen stellen sollen, zog es aber vor, der deutschen
Militärbehörde einen schwalligen Brief zu schreiben, daß
er als revolutionärer Sozialist jeden Militärdienst ver-
weigere und lieber in der Schweiz sich im Frieden sonne.

So ist er endlich doch geworden,
Was immer er hat scheinen wollen:
Herr Münzenberg gehört dem Orden
Der Refraktäre an, der vollen.

Und Freude herrscht in Jerusalem.
Wie solcher Bolschafft immerhin gebührt:
Beseitigt ist, was sonst so unbequem,
Die Sirma Münzenberg legitimiert.

Die Stelle, wo sie sterblich war,
Ist nun verpfästert. Welch ein Glück!
Wir aber nehmen, das ist klar,
Auch nicht ein einzig Wort zurück:

Herr Münzenberg, ob so, ob so,
Bleibt immer doch, was er gewesen,
Und lebt er heut in Jubilo,
Trifft morgen ihn der Kehrausbesen. Omar

Politische Sprüchwörter

Wer sich in die Politik begibt, kommt
darin um.

Der Diplomat schickt so lange Depeschen,
bis er selbst geschickt wird.

Was du nicht willst, daß man dir tu, das
füge vorher andern zu.

Der Verständigungsfrieden in der Hand
ist besser als der Machtfrieden auf dem Dache.

Jeder Minister trägt die Demission in der
Tasche.

Bluffen gehört zum Handwerk.

Geheimverträge sind aller Kriege Anfang.
Kraugott Unverständnis

